

Andacht Reminiszere 22, Sonntag, 13. 03. 2022, Homepage und Kirche, Martin Burmeister

^{26, 36} Da kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der hieß Gethsemane, und sprach zu den Jüngern: „Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.“ ³⁷ Und er nahm mit sich Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus und fing an zu trauern und zu zagen. ³⁸ Da sprach Jesus zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibt hier und wachet mit mir!“ ³⁹ Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“ ⁴⁰ Und er kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: „Konntet ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? ⁴¹ Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach.“ ⁴² Zum zweiten Mal ging er wieder hin, betete und sprach: „Mein Vater, ist's nicht möglich, dass dieser Kelch vorübergehe, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille!“ ⁴³ Und er kam und fand sie abermals schlafend, und ihre Augen waren voller Schlaf. ⁴⁴ Und er ließ sie und ging wieder hin und betete zum dritten Mal und redete abermals dieselben Worte. ⁴⁵ Dann kam er zu den Jüngern und sprach zu ihnen: „Ach, wollt ihr weiter schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist da, daß der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. ⁴⁶ Steht auf, laßt uns gehen! Siehe, er ist da, der mich verrät.“

– Das Evangelium nach Matthäus, Kapitel 26, Verse 36-46 (Luther 2017)

Das ist der Predigttext für den Sonntag Reminiszere 2022.

(IV/neu)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Es scheint so kinderleicht zu sein: „Da!“ In der Sprachentwicklung nennt es sich die „erste Lallphase“. Irgendwann zwischen dem 6. und dem 11. Lebensmonat rutschen Babies die ersten Lautgebilde über die Lippen. Zwischen all dem Glucksen, Seufzen und Gurren finden sich auch erste Silben. „Na“, „ba“, „ma“ vielleicht auch unbewußt „ma-ma“ und eben „da!“ Das Spannende ist, es sind internationale Laute – egal ob die Eltern Deutsch, Englisch, Türkisch oder Japanisch sprechen. Babies experimentieren in dieser Phase mit allen nur denkbaren Lauten, auch wenn sie in ihrer Muttersprache gar nicht vorkommen.

Es könnte also so kinderleicht sein, dieses „da“. Wir könnten alle spielend leicht miteinander über jedwede Brücken hinweg übereinstimmen, was „da!“ meint. Aber schon im deutschen Sprachgebiet der Erwachsenen zeigt sich, daß wir als Muttersprachler am „da“ scheitern können. Das Duden-Wörterbuch Österreichisch – Deutsch verzeichnet unter dem Eintrag „da“ einen längeren warnenden Eintrag: „Da‘ ist österreichisch gleichbedeutend mit ‚hier‘, wobei der Gegensatz da – dort genau beachtet wird. Da bezeichnet etwas sich in der Nähe des Sprechers Befindendes, dort etwas Entferntes. In Deutschland übliches da in der Bedeutung dort widerspricht [dem] österreichischen Sprachgefühl. In dem Satz ‚Ich fahre dieses Jahr nicht nach Berlin, ich war gerade im Vorjahr da!‘ müßte es österreichisch [heißen: ‚Ich fahre dieses Jahr nicht nach Berlin, ich war gerade im Vorjahr] dort!‘“

Insofern sollten wir genau hinhören, wie Jesus in der Szene im Garten Gethsemane hier und dort, da und da unterscheidet. Er benennt mehrfach und bewußt Distanzen und Nähe. Denn der Garten Gethsemane ist ein tiefer Einschnitt auf dem gemeinsamen Weg der Jünger mit Jesus. Zum Schluß endet der gemeinsame Weg mit den Jüngern. Sie bleiben zurück – für Jesus beginnt das Leiden. Der Garten Gethsemane trennt das gemeinsame Miteinander durch die sich anschließende Verhaftung von Jesus in ein Davor und ein Danach.

Diese Trennung deutet sich schon im Garten selbst an. Das Geschehen dort spielt sich an drei Orten ab. Sie werden von Jesus selbst mit *hierhin* und *dorthin* bezeichnet. Jesus geht mit seinen Jüngern in den Garten. Da – also dort – sagt er seinen Jüngern: „*Setzt euch hierher, solange ich dorthin gehe und bete.*“ Die Jünger setzen sich dort nieder, aber drei Jünger gehen mit Jesus trotzdem weiter: Jesus nimmt sie mit sich. Petrus und die beiden Brüder Jakobus und Johannes. Aber erneut sorgt Jesus für eine Trennung. „*Bleibt hier und wachet mit mir!*“ *Und er ging ein wenig weiter.* Das heißt, Jesus läßt sie dort warten, während er hier alleine betet. Aber er bittet sie trotz dieser Trennung mit ihm wach zu bleiben.

Als Jesus dann bemerkt, daß beide Gruppen – die drei Jünger und die anderen – eingeschlafen sind, betont er, wie wichtig es ihm ist, daß sie ausharren, und nicht einschlafen. Sie können – auch wenn sie von ihm getrennt sind, mit ihm verbunden bleiben: *Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt!* Das Gebet ist die Brücke zwischen hier und dort. Das Gebet ist die Brücke über die Trennung im Leid hinweg. Das Gebet ist die Brücke, die die Einsamkeit aufbricht und den Leidenden verbindet mit denen, die hinter ihm stehen – oder hinter ihm stehen könnten, wenn sie denn wach sind. Im Gebet ist es plötzlich wieder kinderleicht, miteinander verbunden zu sein über alles Trennende hinweg. Hier und dort sind eins.

Jesus will sich deswegen dreimal des Rückhaltes seiner Jünger vergewissern, während er ja ein Gebetsringen hinter sich hat. Auch wenn er alleine betet, wäre es ihm so wichtig, wenn er die anderen im Gebet hinter sich wüßte. Dreimal will Jesus diese Vergewisserung erlangen – dreimal wird er enttäuscht. Dreimal erhält er keine Solidarität.

Jesus verdeutlicht uns, wie wichtig es ist, mit einem Leidenden zu wachen. Wachsam zu sein. Obwohl räumlich getrennt – mit den Leidenden zu beten. Denn die Jünger sollen nicht nur einfach wach bleiben, sondern sie sollen mit ihm wachen: „*Bleibt hier und wachet mit mir!*“

Wir sind vielleicht in der letzten Zeit auch schlaflos gewesen. In den letzten 18 Tagen habe ich in vielen Gesprächen oft gehört: „Ich schlafe schlecht. Der Krieg in der Ukraine macht mir Sorgen.“ Auch tagsüber fühlen wir uns erschüttert, von all den brutalen Kriegsverbrechen, die durch Putins Überfall auf sein Nachbarland nun geschehen.

Das führt zu dem Gefühl, ohnmächtig zu sein. Nichts machen zu können. Es kann zu Wut und Zorn führen, zum Wunsch, man könne da dreinschlagen, wenn unschuldige Mütter und Kinder sich voller Angst in Metro-Schächten oder in Kellern verkriechen müssen, wenn

Millionen zur Flucht gezwungen werden. Es führt zu vielen berechtigten Fragen, wie man denn da etwas machen könne – aber es führt eben auch zum brandgefährlichen Spiel mit dem Feuer, wenn etwa Friedrich Merz laut über das militärische Eingreifen der NATO in den Krieg sinniert. Der Eindruck entsteht, nur wer militärisch eingreift, handele wirklich.

Jesus ist in seinem Kampf auch getrennt von den Jüngern. Es ist ein Gebetskampf. Aber er hat einen klaren Wunsch an seine Jünger: Er bittet, gemeinsam zu warten. Gemeinsam zu wachen. Gemeinsam zu beten. Das ist das, was ihm gut täte.

Von Jesus können wir lernen: Beten bedeutet, nicht nichts zu tun. Beten bedeutet, wachsam zu bleiben. Wahrzunehmen. Sich selbst der Verbundenheit in aller Trennung bewußt zu werden. Hier und Dort. Getrennt, aber doch vereint. In der Ukraine, auf der Flucht in Polen, in der Slowakei, in Ungarn, in Moldau, in Rumänien. In Berlin. In Schönwalde. In Belarus.

Die Evangelische Kirche in Deutschland nutzt den Sonntag Reminiszere immer für das Gedenken und Erinnern an verfolgte Glaubensgeschwister¹. Im letzten Jahr wurde geplant, daß 2022 der Fokus auf verfolgten, verhafteten Christinnen und Christen in Belarus im Fokus stehen sollte. Wie merkwürdig, denn so werden wir nachher nicht nur für die Lage in der Ukraine beten, sondern auch für die zum Verstummen gebrachten Christinnen und Christen im Nachbarland Belarus. Der evangelische Pfarrer Wladimir Tatarnikow, der unter anderem für die Gemeinden in Minsk und Witebsk in Belarus zuständig ist, sagt uns mit Blick auf diesen Sonntag Reminiszere 2022: „In diesen Tagen spüren wir Euer Gebet und Eure Hilfe. Wir spüren, daß wir nicht allein sind. [...] Wir sehen, wie wichtig Gebet und Unterstützung füreinander sind. [...] Wir spüren Eure Unterstützung. Eure weitere Unterstützung ist uns sehr wichtig. [...] Das kann kein Machthaber der Welt den Menschen nehmen.“

Amen.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

> *Gebet*

Gott, du lädst uns ein, uns vertrauensvoll an dich zu wenden. Darum sammeln wir unsere Gedanken und Gefühle und bringen sie im Fürbittengebet vor dich:

Christus,
deine Herrschaft kommt von unten;

¹ https://www.ekd.de/ekd_de/ds_doc/reminiszere_2022_belarus.pdf

als Leidender, als Friedensstifter, als Heiler
begegnest du Menschen.

Wir danken dir dafür.

Du kündigst deine Herrschaft unter uns an:

Wir bitten dich.

Sieh auf die Welt in diesen Tagen,
sieh wie Krieg und Gewalt das Leben zerstören
sieh auf die Menschen in der Ukraine, die Kinder, die Familien
sieh, wie sie zum Spielball der sich blähenden Macht werden.
sieh ihren Schrecken und ihren Durchhaltewillen,
ihr Leiden und ihre Verzweiflung.

Du kennst den Schmerz,
den die Mächtigen den Schwachen zufügen.
Sei an der Seite der Bedrängten.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Du kündigst deine Herrschaft unter uns an:

Wir bitten dich.

Sieh auf die Welt in diesen Tagen,
sieh wie das Recht gebrochen wird.
sieh auf die, die sich für die Gerechtigkeit einsetzen.
sie auf die, die unermüdlich weiter diplomatische Wege suchen,
sieh auf die, die Frieden schaffen,
sie auf alle Verantwortlichen, die in der Pflicht sind, Kriege zu beenden.
sieh auf die, die Lasten für andere tragen.
sieh auf die Ängste und Kriegssorgen bei uns, bei Kindern, bei Menschen in aller Welt,
Du hast Gewaltlosigkeit gelebt,
sei bei den Friedensstiftern;
bleibe bei uns und bei allen, die dir vertrauen.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Du kündigst deine Herrschaft unter uns an:

Wir bitten dich.

Sieh auf die Welt in diesen Tagen
sieh wie Krankheit und Sorge weiter anhalten,
sieh auf die Infizierten und die erschöpften Pflegekräfte.
sieh auf die, die sich vor dem nächsten Tag fürchten,
sieh auf die Trauernden.

Du kennst Einsamkeit und Leiden,
sei an der Seite der Erschöpften.

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Gott,
wir bitten dich für die Menschen und die Anliegen, die uns am Herzen liegen in der Stille:

- Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bündeln alles Ungesagte:

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe.

Wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

In Ewigkeit.

Amen.

>Lied

*Bleibet hier und wachet mit mit/
wachet und betet, wachet und betet.*

Text: Bibeltext

Melodie: Jacques bertier für die Gemeinschaft von Taizé (1982)

„Bleibet hier“ (EG 789.2)

Bekanntmachungen

- Kollekte

A) amtlich

Eine gemeindliche Kollekte

→ Für technische Ausstattung von Freiluftveranstaltungen

B) eigene Gemeinde

Weitere Arbeit der eigenen Gemeinde.

Gott segne Geber, Gaben und die Arbeit, die damit getan werden kann.

Nächster Gottesdienst:

Kommender Sonntag, 20. 03. 2022; eine Freiluftandacht zum 500. Schweizer Reformationsjubiläum und der Schönwalder Geschichte dabei:

Ein Wurstgottesdienst am Grill

gestaltet von Pfr. Burmeister, Herrn Wapler am e-piano und dem GKR am Grill.

Es herrscht medizinische Maskenpflicht in Innenräumen. Bitte achten Sie auf Abstände. Bitte bedenken Sie, daß wir gut lüften und die Kirche dann ausgekühlt ist. Stellen Sie sich in Kleidung oder anderer Ausrüstung witterungsgemäß darauf ein!

Möchten Sie reden?

Gebetsanliegen werden gerne vertraulich entgegengenommen.

Hinweise zu verwendeten Quellen und Materialien erteile ich gerne. Fragen oder Kommentare bitte an: eva.schoenwalde@t-online oder 03322-212857

Das Seelsorgetelefon der Notfallseelsorge für die Corona-Krise ist unter
030 403 665 885 in der Zeit zwischen 8 bis 24 Uhr erreichbar.